

## ZWISCHENBERICHT

ZUR

### WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG DES PROGRAMMBEREICHS H „FÖRDERUNG VON MODELLRPOJEKTEN ZUM ZUSAMMENLEBEN IN DER EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT“

IM RAHMEN DES BUNDESPROGRAMMS „DEMOKRATIE LEBEN! AKTIV GEGEN  
RECHTSEXTREMISMUS, GEWALT UND MENSCHENFEINDLICHKEIT“

1.10.2017 – 28.02.2018 EXPLORATIONSPHASE

BERLIN, 28.02.2018



CAMINO

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



**CAMINO  
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,  
PRAXISBEGLEITUNG UND  
FORSCHUNG IM SOZIALEN  
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN  
TEL +49(0)30 610 73 72-0  
FAX +49(0)30 610 73 72-29  
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE  
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

# Inhalt

<b>1. ANALYSEGEGENSTAND UND FRAGEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG</b>	<b>5</b>
<b>2. METHODISCHES VORGEHEN IN DER EXPLORATIONSPHASE</b>	<b>6</b>
<b>Dokumentenanalyse</b>	<b>6</b>
(I.) Konzepte zur Zielgruppenerreichung	6
(II.) Planungen von Partizipation und Wirkungsorientierung	6
(III.) Projektziele und antizipierte Ergebnisse	6
(IV.) Vorgesehene Maßnahmen zur Verstetigung	7
<b>Explorative Telefoninterviews mit allen Projektträgern</b>	<b>7</b>
<b>Workshop</b>	<b>7</b>
<b>Fallauswahl</b>	<b>7</b>
<b>Monitoring</b>	<b>7</b>
<b>3. ERGEBNISSE DER DOKUMENTENANALYSE UND TELEFONINTERVIEWS</b>	<b>8</b>
<b>Themenfelder</b>	<b>8</b>
<b>Maßnahmenart</b>	<b>8</b>
<b>Trägerart</b>	<b>10</b>
<b>Trägergröße</b>	<b>11</b>
<b>Trägererfahrung</b>	<b>11</b>
<b>Geographische Verteilung</b>	<b>12</b>
<b>Zielgruppen</b>	<b>13</b>
<b>Untersuchungsschwerpunkte Der Wissenschaftlichen Begleitung</b>	<b>15</b>
Zielgruppenerreichung	15
Wirkungsorientierung	16
Partizipation	17
Projektziele und antizipierte Ergebnisse	17
Maßnahmen zur Verstetigung der Projekte	17
<b>4. ERGEBNISSE DES 1. WORKSHOPS</b>	<b>19</b>
<b>5. FALLAUSWAHL FÜR QUALITATIVE ANALYSEN</b>	<b>20</b>
<b>Verteilung auf die Themenfelder</b>	<b>20</b>
<b>6. KONZEPT DES UMSETZUNGSMONITORINGS</b>	<b>22</b>
<b>Übersicht Zeitplan</b>	<b>24</b>
<b>7. ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>25</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>26</b>
<b>ANHANG</b>	<b>27</b>
<b>Programm Ablauf 1. Workshop „Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“</b>	<b>27</b>



## 1. ANALYSEGEGENSTAND UND FRAGEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG

Im Programmbereich „Förderung von Modellprojekten zum Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“ des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ werden seit September 2017 37 Modellprojekte umgesetzt, die den sozialen Zusammenhalt in der Einwanderungsgesellschaft und die Teilhabe von Menschen, die von Rassismus und Marginalisierung betroffen sind, fördern. Der Programmbereich steht damit im deutlichen Zusammenhang mit den Gesamtzielen von „Demokratie leben!“, wie der Prävention von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und der Förderung von Demokratie und Vielfalt. Die Modellprojekte entwickeln und erproben innovative Ansätze im Bereich der Demokratieförderung und der Präventionsarbeit, um so die Weiterentwicklung der staatlichen und zivilgesellschaftlichen Praxis in diesem Themenfeld zu befördern.

Die Modellprojekte im Programmbereich H verfolgen dabei drei spezifische strategische Ansätze. Erstens fördern Projekte im Themenfeld „Empowerment zur demokratischen Teilhabe“ gezielt die Selbstbefähigung von Menschen, die von Rassismus und Ausgrenzung betroffen sind, damit diese Handlungsstrategien und -kompetenzen im Umgang mit strukturellen und alltäglichen Rassismen und Benachteiligungen entwickeln, sich neue Handlungsspielräume erobern und somit ihre gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten und Teilhabechancen zunehmen. Zweitens adressieren Projekte im Themenfeld „Konfliktbearbeitung“ antidemokratische Tendenzen, die sich in teilweise hoch-eskalierten Konflikten im Sozialraum äußern, indem demokratische Haltungen gestärkt und der Umgang mit Vielfalt gefördert wird, Fähigkeiten zur Konfliktlösung ausgebaut werden und eine demokratische Diskussionskultur entwickelt wird. Drittens werden Projekte im Themenfeld „Vielfalt leben – Organisationen gestalten“ umgesetzt, die sich interkulturelle Öffnung und die Stärkung ihrer Antidiskriminierungsarbeit innerhalb von Organisationen zur Aufgabe gemacht haben, um so ihre Organisationskultur nachhaltig zu verändern, strukturelle Ungleichheiten abzubauen, Zugänge für Menschen unterschiedlicher Herkunft zu erleichtern und Vielfalt in den Organisationen zu fördern.

Auch wenn die drei Themenfelder im Programmbereich H spezifische Ziele verfolgen, so greifen sie dennoch ineinander und stellen sich übergeordneten Herausforderungen. Neben der Erprobung innovativer Ansätze sollen die Projekte zum Beispiel Zugänge zu bisher schwer erreichbaren Zielgruppen erleichtern und dabei ihre Arbeit wirkungsorientiert planen und umsetzen. Von großer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang auch die partizipative Gestaltung der Projekte sowie die Frage nach Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit der Projektansätze, z. B. im Rahmen der Überführung in Regelstrukturen. Zielgruppenerreichung, Partizipation und Wirkungsorientierung, Ergebnisse und Wirkungen sowie Nachhaltigkeit stellen somit vier projektübergreifend relevante Untersuchungsschwerpunkte der wissenschaftlichen Begleitung dar.

Die Projektkonzepte wurden in der Explorationsphase der wissenschaftlichen Begleitung vom 1.10.2017 – 28.2.2018 unter diesen Aspekten beleuchtet. Eine Dokumentenanalyse verschaffte einen Überblick über das Feld der geförderten Modellprojekte. Durch Telefoninterviews mit den Ansprechpartner/innen der Projekte wurden weitere Informationen zu den Trägerstrukturen und Projektkonzepten gesammelt. Ziel dieses Berichts ist eine Zusammenfassung der Analyse dieser Explorationsphase. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse und der Telefoninterviews werden vorgestellt. Zudem werden die Fallauswahl für die qualitativen Fallanalysen, das Konzept des Monitorings sowie die Ergebnisse des Auftaktworkshops präsentiert.

## **2. METHODISCHES VORGEHEN IN DER EXPLORATIONSPHASE**

Ziel der Explorationsphase war es, einen Überblick über den Programmbereich zu schaffen, indem die Projektkonzepte anhand einer Dokumentenanalyse und im Rahmen von Telefoninterviews mit Projektmitarbeiter/innen untersucht wurden. Im Weiteren diente die Explorationsphase der Vorbereitung der Umsetzungsphase; so wurde das Konzept des Monitorings konkretisiert und eine Sample-Auswahl für die qualitativen Fallanalysen getroffen. Im Folgenden wird das Vorgehen in den einzelnen Phasen der Exploration in chronologischer Reihenfolge dargestellt:

### **DOKUMENTENANALYSE**

Zu Beginn der Explorationsphase wurde eine Dokumentenanalyse auf Grundlage der bewilligten Förderanträge bzw. Interessensbekundungen der Modellprojekte (und in einigen Fällen auch auf Grundlage von zur Verfügung stehenden Materialien auf den Webseiten der Träger) durchgeführt. Die Analyse konzentrierte sich damit auf jene Dokumente, die Problemlagen beschreiben, Projektziele und Umsetzungserwartungen benennen, geplante Maßnahmen nennen und Informationen zu den Kompetenzen der Träger liefern. In der Textanalyse wurden vor allem die vier bereits genannten Schwerpunkte nach folgenden Fragekomplexen untersucht:

#### **(I.) Konzepte zur Zielgruppenerreichung**

Fragen der Zielgruppenerreichung sind von zentraler Bedeutung für die Einstufung der Gelingensbedingungen der Modellprojekte. Die Dokumentenanalyse erfasste, welche Zielgruppen mit welchen Strategien angesprochen werden sollen. Im Rückschluss wird so projektübergreifend erkennbar, welche relevanten Zielgruppen des Förderbereichs mit den Projekten nicht angesprochen werden. Das Themenfeld der Zielgruppenerreichung umfasst zudem folgende Fragestellungen: Sollen Menschen erreicht werden, die aufgrund ihres Migrationshintergrundes marginalisiert werden und/oder Mehrfachdiskriminierung erfahren? Inwieweit sollen Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft einbezogen werden, bei denen Veränderungen in Bezug auf die Ziele des Projekts erreicht werden sollen? Gelingt es Migrantorganisationen (MO) besser als anderen Trägern, Migrant/innen zu erreichen?

#### **(II.) Planungen von Partizipation und Wirkungsorientierung**

Partizipation und Wirkungsorientierung sollten sich in den Konzepten als Grundsätze der Modellprojekte widerspiegeln, deshalb untersuchte die Dokumentenanalyse, in welchen Bereichen der Projektgestaltung Möglichkeiten der Partizipation durch Zielgruppen und andere Stakeholder vorgesehen sind, welche Rolle Wirkungsorientierung in der Planung spielt und welche Ansätze der regelmäßigen Reflexion die Projekte einsetzen.

#### **(III.) Projektziele und antizipierte Ergebnisse**

Hier sind die Schwerpunktfragen, welche unmittelbaren Ergebnisse die Projekte erwarten und welche Veränderungen im Verhalten, in den Beziehungen sowie Einstellungen der Zielgruppen erreicht werden sollen. Je nach Teilbereich ist zu analysieren,

- (1) welche Gruppen welche Art von Empowerment erfahren sollen und was die Träger unter Empowerment verstehen,
- (2) welche Konflikte bearbeitet werden und welche Ansätze der Konfliktbearbeitung gewählt werden sowie

(3) welche Art von interkultureller Öffnung angestrebt wird und welche Ebenen der Organisationen die Veränderungen betreffen sollen.

### **(IV.) Vorgesehene Maßnahmen zur Verstetigung**

In diesem Untersuchungskomplex werden Vorhaben zur Skalierbarkeit und des Transfers der Projekte in andere Kontexte identifiziert. Des Weiteren wird erfasst, inwieweit die Projektkonzepte bereits andere Kontexte und die Regelpraxis in Betracht ziehen, welche Schnittstellen zur Regelpraxis bereits bestehen und welche im Laufe der Programmlaufzeit noch aufgebaut werden sollen.

### **EXPLORATIVE TELEFONINTERVIEWS MIT ALLEN PROJEKTRÄGERN**

Auf die erste Textanalyse folgten leifadenbasierte Telefoninterviews mit Vertreter/innen jedes Projekts, um Rückfragen zu den Anträgen (z.B. zum konkreten methodischen Vorgehen oder zu Lücken und Unklarheiten) zu klären. Weiterhin dienten die Interviews dazu, konzeptionelle und/oder organisatorische Veränderungen im Vergleich zu den beantragten Konzepten zu erfassen, Strukturdaten der Träger aufzunehmen sowie dazu, die Projektkonzepte im Hinblick auf die vier Untersuchungsschwerpunkte zu besprechen. Bei den Interviewpartner/innen handelte es sich um die Projektleitungen, Projektkoordinator/innen, und Mitarbeiter/innen. Wo Projektstellen noch nicht besetzt waren, wurden vereinzelt auch Gespräche mit den Antragsteller/innen geführt.

### **WORKSHOP**

Am 30. Januar 2018 fand ein erster partizipativer Workshop im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung in Berlin statt. Der Workshop machte die geplanten Arbeitsschritte der wissenschaftlichen Begleitung transparent. Zudem konnten Vorschläge und Kommentare zu den weiteren Schritten der Untersuchung (z.B. zum Monitoring) eingebracht werden. Schwerpunkt des Workshops war es auch, die Projektkoordinator/innen miteinander ins Gespräch zu bringen, Erfahrungen aus der Initiierungsphase auszutauschen und im Sinne der Qualitätssicherung in Arbeitsgruppen Strategien zu den Themen Zielgruppenerreichung, Selbstevaluation, partizipative Projektgestaltung und Projektdokumentation zu diskutieren.

### **FALLAUSWAHL**

Um der Heterogenität der Ziele und Ansätze der Modellprojekte des Programmbereichs gerecht zu werden, sieht das Forschungsdesign in der Umsetzungsphase u.a. 20 qualitative Fallstudien vor, in denen die jeweiligen Entwicklungen und Strategien der Projekte partizipativ herausgearbeitet werden. Die Auswahl dieses Samples erfolgte in Absprache mit Fachreferentinnen des BMFSFJ.

### **MONITORING**

Im Mai 2018 beginnt das Monitoring in Form einer Lime-Survey-basierten Online-Befragung zu zwei Erhebungszeitpunkten im Programmverlauf und in Form von Dokumentenanalysen der Sach- und Ergebnisberichte an das BAFzA. Es zielt darauf ab, systematisch Prozessdaten zu erheben und zu analysieren, um beispielsweise konkretere Aussagen zu den erreichten Zielgruppen, den Projektentwicklungen und aktuellen Herausforderungen treffen zu können oder um Abweichungen von den geplanten Projektkonzepten zu erfassen. Unter Punkt 6 werden die für die zentralen Fragen der wissenschaftlichen Begleitung relevanten Erhebungskategorien kurz dargestellt. Sie wurden sowohl mit den Projektvertreter/innen bei dem Start-Workshop als auch den zuständigen Fachreferentinnen des BMFSFJ abgestimmt.

### 3. ERGEBNISSE DER DOKUMENTENANALYSE UND TELEFONINTERVIEWS

Die Ergebnisse der Interviews wurden zur Erweiterung des bereits in der Dokumentenanalysephase erstellten Rasters genutzt. Im Raster wurden, neben Zusammenfassungen zu den vier Untersuchungsschwerpunkten, zu allen 37 Modellprojekten Informationen zum Programmbereich, zur Maßnahmenart, Trägerart, Trägergröße, Trägererfahrung im Themenfeld, zur geographischen Verteilung, zu den Zielgruppen, den Hauptzielen sowie weitere Beobachtungen gesammelt. Diese Informationskategorien wurden dann zueinander in Bezug gesetzt und graphisch dargestellt. Im Folgenden werden die Ergebnisse nach diesen Kategorien vorgestellt.

#### THEMENFELDER

Das größte Themenfeld des Programmbereichs stellt „Empowerment zur demokratischen Teilhabe“ mit 20 Modellprojekten dar, zwölf Modellprojekte befassen sich mit „Konfliktbearbeitung“ und fünf Projekte starteten im Bereich „Vielfalt leben – Organisationen gestalten“.

Die Projekte zu Empowerment, haben sowohl Prozesse der psychologischen als auch der politischen Selbstbemächtigung zum Ziel. Sie setzen daran an, demokratisches Teilhabevermögen zu befördern. Die Betrachtung der Projekte im Themenfeld zeigt, dass je nach Projekt verschiedene Formen des bürgerschaftlichen Engagements aufgezeigt und unterschiedliche Gruppen angesprochen werden.

Stark polarisierende gesellschaftliche Debatten und konkrete Konflikte im Sozialraum, die sich um Spannungsfelder im Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft drehen, werden im Themenfeld Konfliktbearbeitung adressiert. Die Auseinandersetzung mit entgegengesetzten Meinungen, Tendenzen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit oder auch radikalisierten Einstellungen hat ein gewaltfreies Zusammenleben nach demokratischen Prinzipien zum Ziel.

Im Themenfeld der interkulturellen Öffnung sind die Fragen nach dem Umgang mit Vielfalt innerhalb der Organisation sowie die Positionierung zu interkulturellen Themen nach außen hin zentral.

Die drei Themenfelder sind nicht immer strikt voneinander zu trennen. Konfliktbearbeitung kann beispielsweise auf Empowerment-Maßnahmen aufbauen und ein Organisationsentwicklungsprozess der interkulturellen Öffnung kann Konfliktmediation beinhalten.

#### MAßNAHMENART

Auch die Ansätze, Maßnahmenkataloge, Aktionen und Formate, mit denen die Projekte ihre Zielsetzungen umsetzen wollen, sind vielfältig. Die Antragstellenden ordneten die Projekte in den Förderanträgen einer Auswahl an Maßnahmenarten zu, die die inhaltliche Ausrichtung der Projekte weiter definieren:

**Tabelle 1: Maßnahmearten nach Programmbereich**

Empowerment zur demokratischen Teilhabe	Anzahl Modellprojekte
Erprobung von partizipativ entwickelten Empowermentstrategien	8
Qualifizierungsformate für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	2
Maßnahmen und Konzepte, die auf individueller Ebene beim Abbau von Barrieren gesellschaftlicher Teilhabe ansetzen	1
Stärkung einer kritischen, reflektierten Sichtweise auf Rassismus	3

### 3. ERGEBNISSE DER DOKUMENTENANALYSE UND TELEFONINTERVIEWS

Ansätze zur Stärkung der Partizipation an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen im lokalen Sozialraum	6
<b>Konfliktbearbeitung</b>	<b>Anzahl Modellprojekte</b>
Ansätze der Konfliktlösung, die präventiv-pädagogische Aspekte berücksichtigen, für polarisierte Positionen, die teils gewaltsam aufeinander stoßen	3
Maßnahmen zur Entwicklung von Handlungsstrategien, die Dialoge entlang von Konfliktlinien innerhalb der Einwanderungsgesellschaft ermöglichen und moderieren	3
Entwicklung und Erprobung von Peer-to-Peer-Ansätzen in der Konfliktberatung, Konzeption und Erprobung innovativer Konfliktmediation, Konfliktvermeidung oder Deeskalation durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	6
<b>Vielfalt leben – Organisationen gestalten</b>	<b>Anzahl Modellprojekte</b>
Maßnahmen und Konzepte, die zum Abbau von Diskriminierung bei Zugängen und Übergängen innerhalb von Organisationsstrukturen sowie zum Abbau von Vorurteilen und Stereotypen in der Mitarbeiterschaft beitragen	1
Maßnahmen und Konzepte, die eine nachhaltige Veränderung der Regelförderung in Richtung Diversifizierung anstreben	1
Diversity-orientierte Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Mitarbeitende im Kinder- und Jugendhilfebereich	1
Verankerung des Veränderungsprozesses zur interkulturellen Öffnung, beginnend bei der Leitungsebene bis hin zur Ebene der Mitarbeiterschaft	2
Identifikation von Konflikten (z.B. Verteilungskämpfe, Ressourcenmangel) und kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Diskriminierung in den eigenen Organisationsstrukturen	Keine Projekte
Umgang mit Polarisierung solcher Konflikte	Keine Projekte
Maßnahmen, die zur Abbildung der Vielfalt der Einwanderungsgesellschaft in den jeweiligen (lokalen) Organisationsstrukturen beitragen	Keine Projekte

Die Verteilung der Empowerment-Projekte zeigt, dass sich besonders viele Projekte mit partizipativer Entwicklung von Empowermentstrategien und Stärkung von Teilhabe im lokalen Sozialraum auseinandersetzen.

Im Themenfeld Konfliktbearbeitung beschäftigen sich viele Projekte mit Peer-to-Peer-Ansätzen der Konfliktbearbeitung und -vermeidung durch Multiplikator/innen.

Im Themenfeld „Vielfalt leben - Organisationen gestalten“ sind nicht zu allen Maßnahmenarten, die im Antrag angeboten wurden, Projekte entwickelt worden. So gibt es keine Projekte zur „Identifikation von Konflikten (z.B. Verteilungskämpfe, Ressourcenmangel) und kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Diskriminierung in den eigenen Organisationsstrukturen“, „Umgang mit Polarisierung solcher Konflikte“ und „Maßnahmen, die zur Abbildung der Vielfalt der Einwanderungsgesellschaft in den jeweiligen (lokalen) Organisationsstrukturen beitragen“.

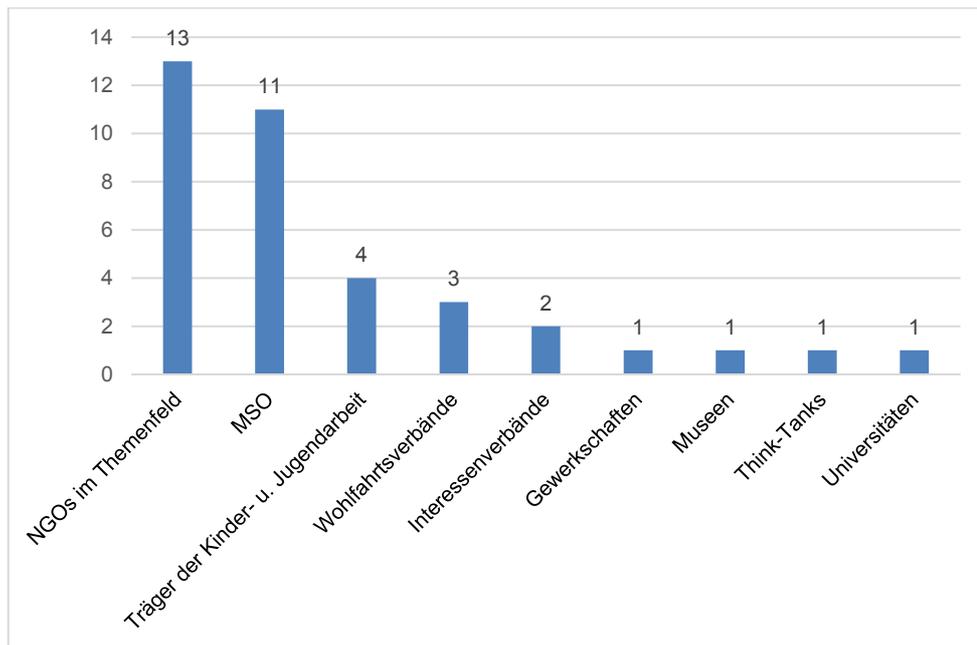
Die im Antrag formulierten Maßnahmen-Kategorien lassen die konkreten Formate noch offen. In vielen Anträgen werden einzelne Formate aber bereits genauer beschrieben. Eine Auflistung dieser Formate (zur Übersichtlichkeit ohne Nennung der Zielgruppen und inhaltlichen Details) verdeutlicht die Vielfalt der Vorhaben im Programmbereich:

- Dialogformate (Begegnungsangebote, Erzählcafés, Community-Treffen, Elterncafés, Ausrichten von Jugendforen);
- Multiplikatoren-Programme und Multiplikatoren-ausbildungen:
- Tandem-, Mentoren-, Lotsen-
- Mediationsformate, Mediatoren-ausbildungen;
- Qualifizierungsangebote (Seminare, Workshops, Akademieformate, Beratung);
- Angebote der persönlichen Entwicklung / politischen Bildung (soziales Training, Coachings, Sensibilisierungsangebote, Beratung, Kulturvermittlung, Biografiearbeit);
- Bedarfsanalysen, Schulumfragen, Deutungsmusteranalysen, Publikation von Bildungsmaterialien, Bildungsfahrten;
- künstlerische Angebote (Erstellung/Organisation/Begleitung von (Wander-)Ausstellungen, Körperarbeit, Improvisationstheater, interaktives Theater, Rollenspiele, Rap, Poetry Slam) sowie
- Erstellen eines Onlinetool-Kits zur Kampagnenarbeit, Kampagnenerprobung, Produktion einer YouTube-Sendung.

## TRÄGERART

Im Programmbereich H sind Projektträger vertreten, die sich in ihrer Organisationsform und ihren Arbeitsschwerpunkten stark unterscheiden. Die Beachtung der Trägerform ist relevant, da spezifische Organisationskulturen und Strukturen auch Unterschiede in der Projektgestaltung nahelegen, die es im Verlauf der wissenschaftlichen Begleitung zu beachten gilt. Die verschiedenen Träger lassen sich in neun Gruppen unterteilen: Universitäten, Think-Tanks, Museen, Gewerkschaften, Interessenverbände, Wohlfahrtsverbände, Träger der Kinder- und Jugendarbeit, Migrant\*innenorganisationen (hier MOs) und andere im Themenfeld tätige zivilgesellschaftliche Organisationen und Träger sozialer Arbeit (hier NGO im Themenfeld):

Abbildung 1: Trägertypen



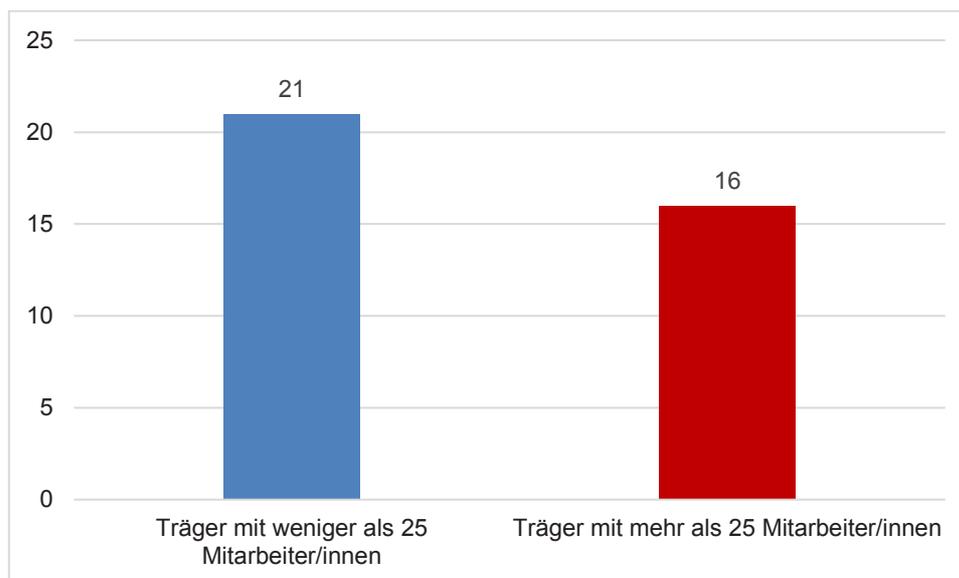
Beispiele für „NGO im Themenfeld“ sind zivilgesellschaftliche Organisationen wie Ehrenamtsagenturen, Willkommensinitiativen und Träger der politischen Bildung. Diese Nichtregierungsorganisationen und MO stellen die Mehrzahl der Träger im Programmbereich.

Obwohl einige Träger mehrere Funktionen in sich vereinen, wurde jeder Träger nur einer Trägerkategorie zugeordnet. Das heißt, eine MO, die zwar oft mit Jugendlichen arbeitet, sich aber vordergründig als MO und nicht als Träger der Jugendarbeit versteht, wurde nur der Kategorie MO zugeordnet.

## TRÄGERGRÖßE

Auch die Größe eines Trägers beeinflusst oftmals Arbeitsweisen und Organisationskultur. Für die Betrachtung der Entwicklungen der Modellprojekte in der Umsetzungsphase sind die Anzahl der Mitarbeiter/innen in Voll- und Teilzeit, aber auch die der in der Arbeit des Trägers aktiven Ehrenamtlichen interessante Faktoren. Die Träger der Modellprojekte im Programmbereich H beschäftigen zwischen 3 und 1500 hauptamtliche Mitarbeiter/innen. Es lässt sich erwarten, dass größere Träger Projekte anders umsetzen als kleine Träger. Dies gilt auch für Mitgliederzahlen. Ein Prozess der interkulturellen Öffnung in einer Organisation mit ca. 1 Millionen Mitglieder, verläuft anders als in einer Organisation mit 10.000 Mitgliedern. Deshalb wurde der Faktor Trägergröße schon in der Explorationsphase betrachtet, konkrete Aussagen über seine Wirkung werden sich jedoch erst im Laufe der Programmzeit treffen lassen.

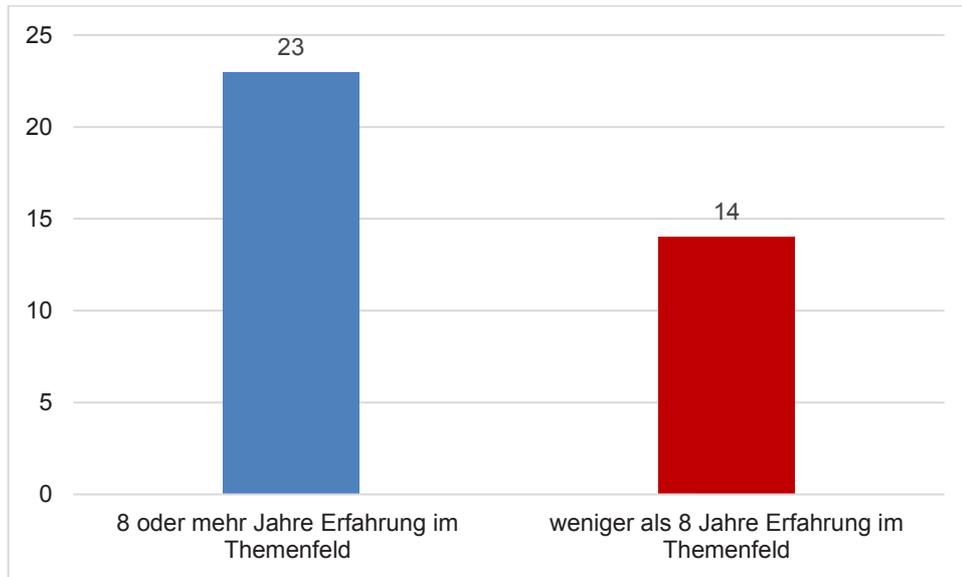
Abbildung 2: Trägergröße



## TRÄGERERFAHRUNG

Die Erfahrung der Träger in Bezug auf das Themenfeld „Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“ variiert ebenfalls stark. Einige Träger bestehen beispielsweise erst seit dem Jahr 2015 oder befassen sich nach eigenen Angaben erst seit 2015 mit dem Themenfeld, andere Träger bestehen bereits seit über 25 Jahren und befassen sich seitdem mit den Auswirkungen von Einwanderung. Auch die Erfahrungen der Projektkoordinator/innen variieren. Einige bringen 25 Jahre Erfahrung im Themenfeld mit, während andere Berufs- oder Quereinsteiger/innen im Themenfeld sind. Informationen zur Trägererfahrung wurden, wie die zur Trägergröße, bereits in der Explorationsphase aufgenommen, damit sie in der Analyse der Umsetzungsphase als Wirkungsfaktoren in Betracht gezogen werden können. Beide Faktoren werden außerdem in der im Weiteren beschriebenen Fallauswahl berücksichtigt.

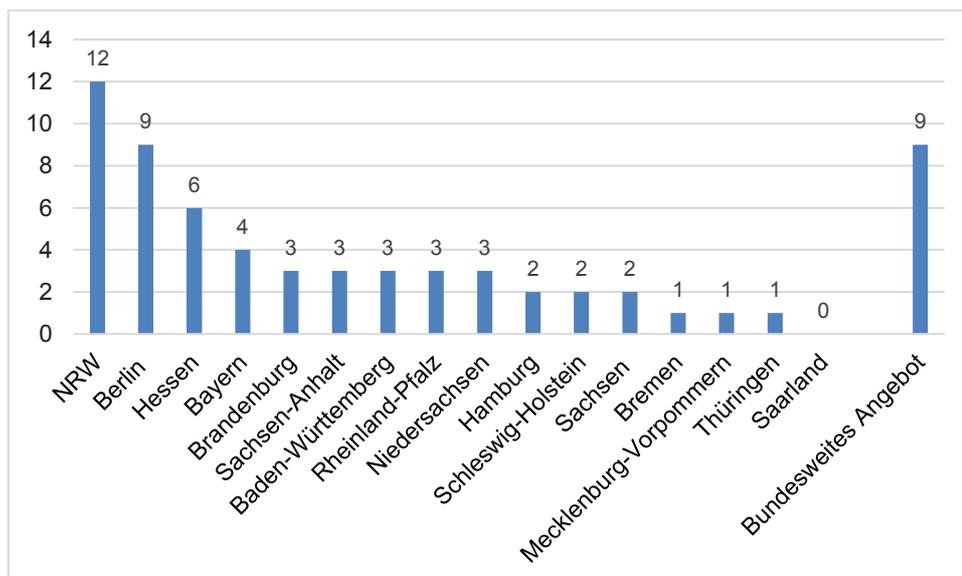
**Abbildung 3: Erfahrung der Träger im Themenfeld Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft**



## GEOGRAPHISCHE VERTEILUNG

Die Projekte im Programmbereich finden in 15 Bundesländern statt (nur im Saarland findet kein Projekt statt). Die Projekte finden in Metropolen statt, einige arbeiten nur in einzelnen Quartieren, wieder andere in Groß- oder Mittelstädten und auch ländliche Räume sind die Zielgebiete von Projekten. Mehrere Modellprojekte agieren auch auf Landesebene oder beziehen mehrere Bundesländer ein. Auch bundesweite Angebote sind im Programmbereich vertreten. Die meisten Projekte werden im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen umgesetzt, gefolgt von Berlin und Hessen.

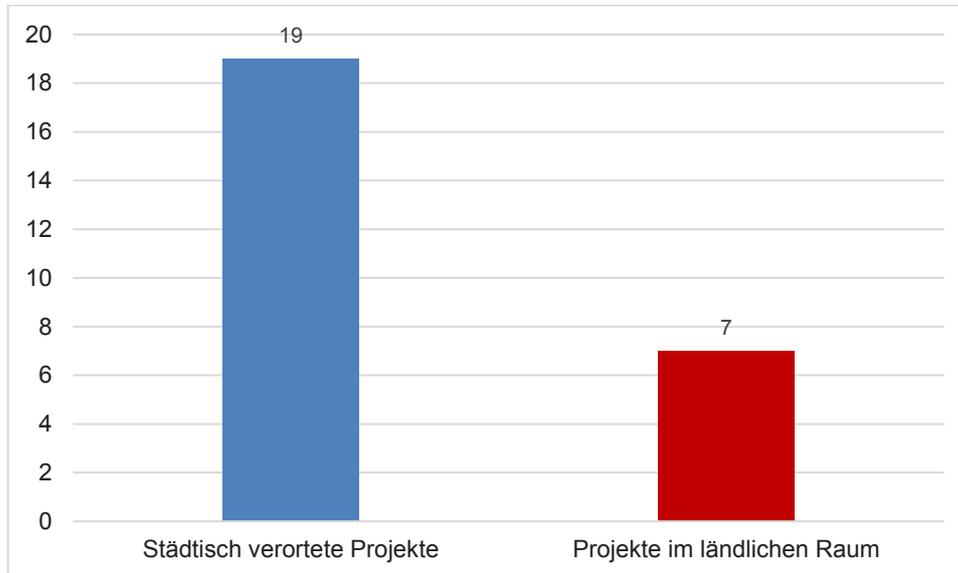
**Abbildung 4: Geographische Verteilung der Modellprojekte**



*Projekte wurden mehrfach zugeordnet, wenn sie in mehreren Bundesländern stattfanden.*

Die für das Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft relevanten soziostrukturellen Bedingungen können somit je nach geographischer Lage des Projekts sehr unterschiedlich ausfallen. Es spielt eine Rolle, ob ein Projekt mit seinen Maßnahmen in einer Metropole, Groß- oder Mittelstadt oder aber in einer ländlichen Region ansetzt. Die wirtschaftlichen Lagen und auch die Bevölkerungsstrukturen sind divergent und beeinflussen die Problemlagen in den Projektgebieten.

**Abbildung 5: Soziostrukturelle Merkmale - Stadt und Land**



*(Einzelne Projekte konnten sowohl Stadt als auch Land zugeordnet werden. Einige ließen sich nicht zuordnen, da nur die Angabe gemacht wurde, dass sie bundesweit oder in einem bestimmten Bundesland stattfinden.)*

## ZIELGRUPPEN

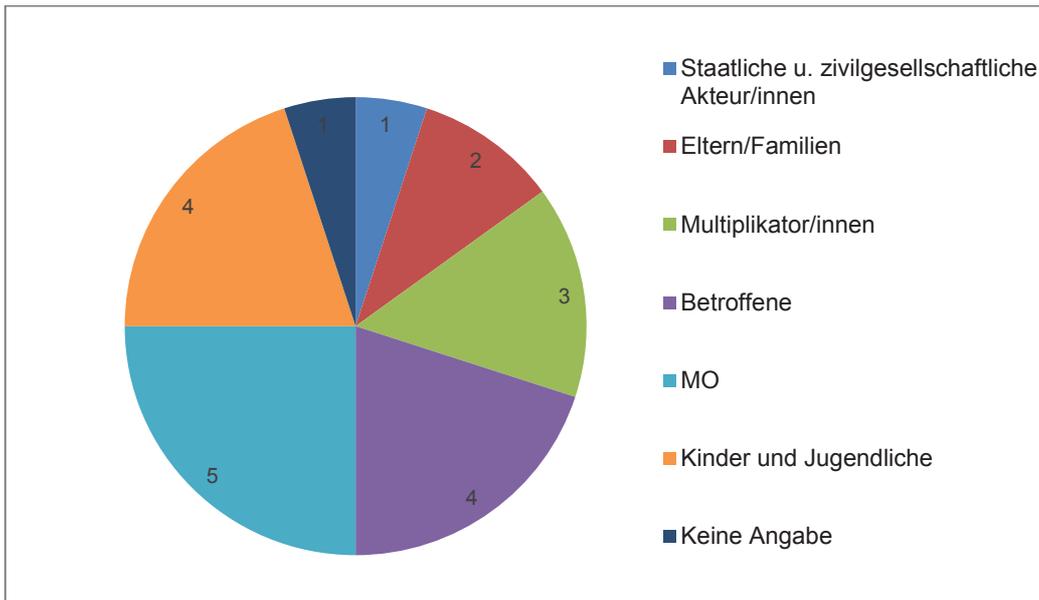
Bei der Antragstellung ordneten die Projekte in den Themenfeldern Empowerment und Konfliktbearbeitung ihre Hauptzielgruppe einer der folgenden Kategorien zu:

- Kinder und Jugendliche, insbesondere junge Menschen aus Regionen mit hoher multi-kultureller Bevölkerungsstruktur sowie aus strukturschwachen Regionen oder bildungsfernen Milieus
- Staatliche und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure
- Betroffene Eltern und Familienangehörige sowie weitere Bezugspersonen
- Pädagoginnen und Pädagogen
- Migrant\*innenorganisationen
- Ehren-, neben- und hauptamtlich in der Jugendhilfe Tätige und deren Organisationen
- Multiplikator\*innen

Die weiteren Spezifizierungen der Zielgruppen in den Konzepten zeigen, dass unter „staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen“ beispielsweise Schulen, Jugendämter, Integrationsbeauftragte, Mitarbeiter\*innen von Jobcentern sowie Helferkreise, Sportvereine und Ehrenamtliche verstanden werden. Als „Betroffene“ wurden Menschen genannt, die (mehrfach) Erfahrungen mit Diskriminierung und/oder gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit machen/gemacht haben; ein Projekt richtet sich direkt an Menschen, die Gewalterfahrungen gemacht haben.

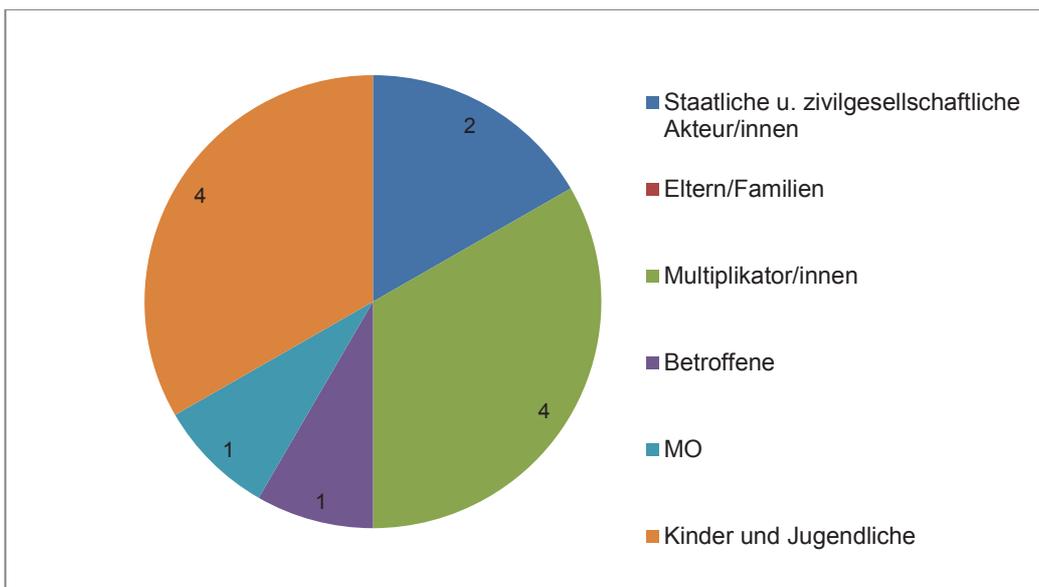
19 der 20 Modellprojekte im Bereich „Empowerment zur demokratischen Teilhabe“ ordneten sich einer dieser Kategorien zu; ihre Verteilung zeigt folgendes Diagramm:

**Abbildung 6: Zielgruppen der 20 Projekte im Themenfeld Empowerment**



Im Bereich „Konfliktbearbeitung“ verteilen sich die Zielgruppen wie folgt:

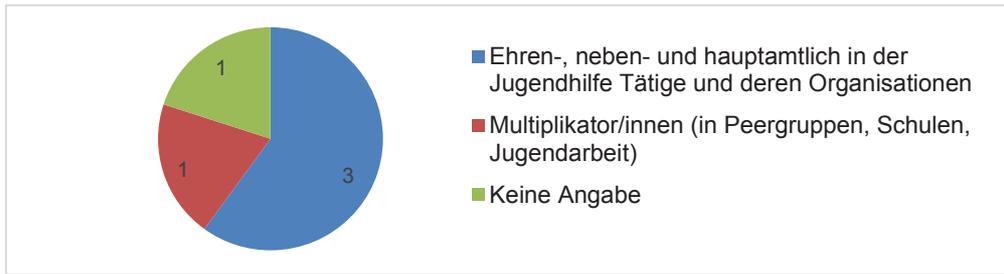
**Abbildung 7: Zielgruppen der 12 Projekte im Themenfeld Konfliktbearbeitung**



Während Kinder und Jugendliche sowie Multiplikator/innen wichtige Zielgruppen des Themenfelds Konfliktbearbeitung darstellen, stehen im Themenfeld Empowerment MSO und Betroffene von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Fokus der Modellprojekte.

Im Themenfeld „Vielfalt leben – Organisationen gestalten“ ordneten die Träger ihr Projekt anderen Zielgruppenkategorien zu als in H1. Eines der fünf Projekte ordnete sich in der Interessensbekundung keiner der angegebenen Kategorien zu. Drei Projekte gaben „Ehren-, neben- und hauptamtlich in der Jugendhilfe Tätige und deren Organisationen“ als ihre Hauptzielgruppe an, ein Projekt „Multiplikator/innen (in Peergruppen, Schulen, Jugendarbeit)“.

**Abbildung 8: Zielgruppen der Projekte im Themenfeld Interkulturelle Öffnung**



Zwar unterscheidet die inhaltliche Schwerpunktsetzung die Zielgruppen der Modellprojekte in diesem Themenfeld (einige fokussieren sich eher auf die Führungsebene, andere stärker auf die operative Ebene), doch alle fünf Projekte beziehen mehrere Ebenen der jeweiligen Organisation in den Prozess mit ein. Mit der Zielgruppe „Pädagog/innen“ ging kein Projekt an den Start.

Diese einfachen Zuordnungen wurden in den Konzepten der Modellprojekte jedoch oft um weitere (indirekte) Zielgruppen ergänzt. Wo beispielsweise „Multiplikator/innen“ als Hauptzielgruppe angegeben wurden, ist im weiteren Projektkonzept auch eine indirekte Zielgruppe benannt, die über die Multiplikator/innen erreicht werden soll.

## UNTERSUCHUNGSSCHWERPUNKTE DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG

Insbesondere die Aspekte Zielgruppenerreichung, Gestaltung von Partizipation, Wirkungsorientierung, geplante Ergebnisse und Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung der Projekte wurden in der Analyse betrachtet. Erste Aussagen zu diesen Aspekten, die in den Interessensbekundungen oder in den Telefoninterviews gemacht wurden, wurden für jedes Projekt im Analyseraster aufgelistet. Im Folgenden sind diese Punkte nicht quantifizierend dargestellt, da es sich bei den Aussagen eher um geplante Strategien / Ansätze / Vorgehensweisen handelt und noch nicht absehbar ist, inwiefern diese Strategien die Projekte in der Umsetzungsphase tatsächlich charakterisieren. Eine projektübergreifende Zusammenfassung zu den einzelnen Untersuchungsschwerpunkten zeigt aber bereits die Diversität der Strategien auf.

### Zielgruppenerreichung

Die Projektkonzepte und Gespräche mit den Projektkoordinator/innen lieferten erste Einblicke in geplante Maßnahmen und Strategien zur Erreichung der Zielgruppe. Das Erreichen von Zielgruppen soll durch unterschiedliche Maßnahmen erfolgen, beispielsweise nannten die Projekte Maßnahmen der aufsuchenden Arbeit, des freien Zugangs zu einem für die Zielgruppe attraktiven Angebot, der Ansprache durch Multiplikator/innen und verschiedene Formen von Öffentlichkeitsarbeit. Letztere laufen in den digitalen und/oder klassischen Medien ab, trügereigene Kanäle und Verteiler werden genutzt und auch niedrigschwellige oder formale Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen Zielgruppen gewinnen. Die Projekte greifen nachvollziehbarerweise oftmals nicht nur auf eine dieser Maßnahmen zurück, sondern werden facettenreich aktiv.

Träger verweisen auf den zentralen Aspekt der Ansprache der schon im eigenen Netzwerk vorhandenen Kooperationspartner/innen und der bereits in anderen Projekten erreichten Zielgruppen. Sie stufen die Beachtung dieser schon bestehenden Kontakte als notwendig ein, denn in jedem neuen Projekt, erneuern sich auch Kooperationsmöglichkeiten. So können beispielsweise in anderen Projekten bereits erreichte Zielgruppen im Modellprojekt als Kooperationspartner in der Ansprache der neuen Zielgruppe mitwirken. Auch sollten im Projektgebiet bestehende Strukturen genutzt werden, mit denen die Träger bisher noch keinen Kontakt hatten. Ein Träger bezieht sich in diesem Zusammenhang auch auf die lokalen Partnerschaften für Demokratie und gibt an, Kontakte herstellen beziehungsweise ausbauen zu wollen.

Auch strukturelle Voraussetzungen sind für eine erfolgreiche Erreichung der Zielgruppe zentral. Dies erkennen unter anderem diejenigen Projektkonzepte an, die unter anderem Bezug nehmen auf barrierefreie Räumlichkeiten, Kostenfreiheit, Fahrtkostenübernahme, genderspezifische Angebote oder die gendergerechte Verteilung von Personal als förderliche Faktoren bei der Gewinnung von Projektteilnehmenden.

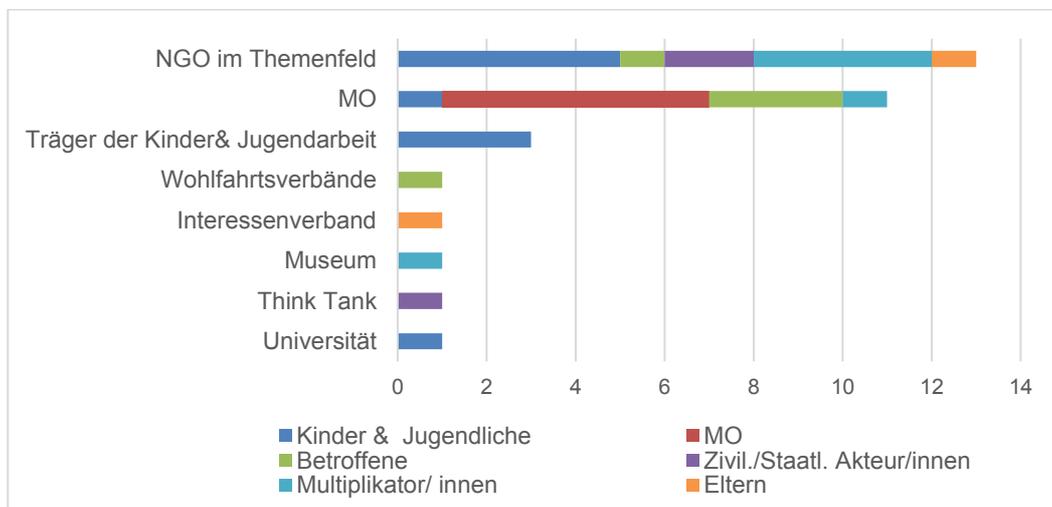
Die Repräsentanz der zielgruppenspezifischen ethnischen und/oder religiösen Merkmale in den Teams der internen oder externen Projektmitarbeiter/innen ist ein zentrales Anliegen verschiedener Projekte. Auch Sprachkompetenzen werden als wichtige Schlüsselkompetenzen für erfolgreiche Kommunikation und Ansprache in der Einwanderungsgesellschaft genannt.

Als zentraler Faktor bei Auftaktveranstaltungen zur Ansprache von Jugendlichen wird Niedrigschwelligkeit genannt. Beispielsweise berichtet ein Projektvertreter, dass zur Ansprache zunächst ein informelles Burger-Essen und eine Filmvorführung organisiert werden. In einem anderen Projekt findet ein Frühstück und ein offenes kreatives Tagesangebot statt, das keine zeitliche Verbindlichkeit erfordert; bei einem weiteren Projekt sprechen schon erreichte Jugendliche andere Jugendliche im öffentlichen Raum an.

Oftmals binden Träger, die selbst keine MO sind, diese in die Ansprache ihrer Zielgruppen ein. Explizit erwähnten ein solches Vorgehen Vertreter/innen von acht Projekten (in der folgenden Graphik, die die Hauptzielgruppen der verschiedenen Trägertypen zeigt, ist dies nicht erkennbar, da Migrantenorganisationen (MO) in den Interessensbekundungen dieser Träger nicht als Hauptzielgruppe eingestuft wurden).

Die Hälfte derjenigen Träger, die selbst Migrantenorganisationen oder entsprechende Dachverbände sind, beschäftigen sich auch in ihren Projekten mit anderen MO:

**Abbildung 9: Zielgruppen der Trägertypen**



Projekte, die Gruppen erreichen wollen, in denen bereits Tendenzen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder Rechtspopulismus bestehen, sehen hierin eine Herausforderung. Eine Projektvertretung vermutet zwar, dass diese Gruppe an den ersten Veranstaltungen im Projekt teilnehmen wird, aber fragt sich, inwiefern eine Zusammenarbeit zustande kommen wird. Ein anderer Träger, der eine Gruppe zu erreichen versucht, in der er rechtspopulistische Tendenzen vermutet, tut dies deshalb bewusst über die Stärkung und Weiterbildung von „Mittlerpersonen“ in der Community, die für interkulturelle Themen offen sind.

### Wirkungsorientierung

In den Anträgen waren die Träger bereits aufgefordert darzulegen, inwiefern ihre Projekte einerseits partizipativ angelegt und andererseits wirkungsorientiert ausgerichtet sind.

Sieben der 37 Träger im Programmbereich haben sich bereits entschlossen, ihr Projekt (oder Teilbereiche des Projekts) durch Externe evaluieren zu lassen. Auch die restlichen 30 planen verschiedene Formen der Qualitätssicherung oder der Selbstevaluation. Ein Projekt plant beispielsweise ein „wirkungsorientiertes Monitoring“, das von einer Baseline ausgeht und regelmäßigen Austausch mit Teilnehmenden und Befragungen von Zielgruppen heranzieht. Vertretungen von zwei Projekten erwähnen auch ihre Zielgruppe oder Kooperationspartner mit in die Selbstevaluation einbeziehen zu wollen. Ein Projekt, welches MSOs professionalisieren will, plant, die Antragsvolumen der teilnehmenden MSOs als Faktor der eigenen Wirkung zu analysieren.

#### **Partizipation**

Um Partizipation zu gewährleisten, wählen Projekte Peer-to-Peer-Ansätze (siehe oben Tabelle 1). Einige Träger setzen Beiräte oder Steuerungsgruppen aus von Diskriminierung Betroffenen zusammen, um sicherzustellen, dass ihre Interessen und Erfahrungen im Projekt Berücksichtigung finden. Die Projekte unterscheiden sich darin, wie und wie stark Zielgruppen einbezogen werden. Während einige Träger sich lediglich Feedback von Teilnehmenden einholen, haben die Teilnehmenden in anderen Projekten steuernde Funktion (beispielsweise führten in einem Projekt die teilnehmenden Jugendliche die Bewerbungsgespräche der Projektmitarbeiter/innen eigenständig durch). Während manche Projektträger die Projektformate schon vorab bestimmt haben und erst im späteren Projektverlauf Rückmeldungen von Teilnehmenden einholen, sind die Formate bei anderen Projekten noch offen und werden in der ersten Projektphase mit Zielgruppen erarbeitet. Die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Einbindungsstrategien hängt von dem jeweiligen Projektkontext ab und kann erst im späteren Projektverlauf bewertet werden.

#### **Projektziele und antizipierte Ergebnisse**

Die Dokumentenanalyse untersuchte auch, welche Ergebnisse die Modellprojekte mit welchen Maßnahmen erreichen wollen. Die Leitlinien des Programmbereich H sehen vor, dass für ein „respektvolles und gleichberechtigtes Zusammenleben in der heterogenen deutschen Einwanderungsgesellschaft“ die „Anerkennung von Vielfalt und der gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ gestärkt werden. Um diese Stärkung zu erreichen, sollen die Projekte aktive Antidiskriminierungsarbeit, das Empowerment von Marginalisierten und demokratische Konfliktbearbeitung umsetzen (BMFSFJ 2017, S. 4). Jedes Projekt greift dieses Ziel und den Arbeitsauftrag der Leitlinie auf, die inhaltliche Ausrichtung und antizipierten Ergebnisse variieren jedoch von Projekt zu Projekt. Innerhalb des Themenfeldes Empowerment beschäftigen sich 13 Projekte mit dem Empowerment von Betroffenen von Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Die übrigen sieben Projekte adressieren eine umfassendere Zielgruppe, die auch Nichtbetroffene umfasst. Im Themenfeld Konfliktbearbeitung kann man ebenfalls zwei Projektarten unterscheiden. So gibt es fünf Modellprojekte, die konkrete Konflikte im lokalen Sozialraum bearbeiten und sieben Projekte, die sich eher auf die Bearbeitung allgemeinerer gesellschaftlicher Debatten konzentrieren und eine demokratische Diskussionskultur zum Ziel haben. Im Bereich H2 sind ebenfalls zweierlei Arten der inhaltlichen Ausrichtung zu erkennen: solche, die interkulturelle Öffnung eher als internen Prozess anleiten, und solche, die diesen Prozess auch als Aufgabe außerhalb der Organisation verstehen.

#### **Maßnahmen zur Verstetigung der Projekte**

Obwohl sich die Projekte erst in der Initiierungsphase befinden, haben die meisten bereits Maßnahmen zur Verstetigung ihrer Arbeit ab dem Jahr 2020 geplant. Auch hier variieren die Projekte dahingehend, inwieweit sie Verstetigung oder Nachhaltigkeit bereits mitdenken.

Als Verstetigungsmaßnahme sehen Träger zum einen die Ausweitung ihres Projekts in andere Regionen oder Gemeinden an. Auch Öffentlichkeitsarbeit und Projektdokumentation werden als

Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit bezeichnet. Die deutliche Mehrheit der Projekte plant, die Vorgehensweise und Erfahrungen zu dokumentieren und zu veröffentlichen, sodass auch nach Ablauf der Förderung Ergebnisse weiter genutzt werden können. Die genannten Formen der Dokumentation sind dabei facettenreich und reichen von der Erstellung eines Projektfilms bis zum Verfassen einer Handreichung.

Was die Weiterfinanzierung betrifft, gibt es zum einen Projektkonzepte, in denen vorgesehen ist, nach Ablauf der Förderung ohne neue Mittel zu agieren (beispielsweise dort, wo im Projekt Multiplikator/innen ausgebildet wurden, die auch nach 2019 ohne Mittel aktiv werden könnten). Zum anderen existieren Projektkonzepte, in denen die Zielgruppen selbst Förderungen beantragen sollen sowie solche, die bereits während der Laufzeit Weiterfinanzierungsoptionen ausloten. Letztere tun dies beispielsweise, indem sie Kontakt zu den Regelstrukturen aufnehmen oder planen, ihre Angebote nach Programmablauf kostenpflichtig anzubieten.

## 4. ERGEBNISSE DES 1. WORKSHOPS

Am 30.01.2018 fand in Berlin der erste Workshop „Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft“ im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung statt<sup>1</sup>. Vertreter/innen von 26 der 37 eingeladenen Modellprojekte nahmen teil.

Ziele des Workshops waren:

- Information der Modellprojekte über das Vorgehen und die Ziele der wissenschaftlichen Begleitung,
- Rücksprache zum Monitoring-Konzept mit Projektvertreter/innen / Motivation zur Teilnahme an der Online-Befragung,
- Vernetzung der Modellprojekte,
- Austausch zu Erfahrungen in der Initiierungsphase sowie
- Diskussionen zu projektübergreifend relevanten Arbeitsaspekten.

Im Rahmen des Workshops äußerten Projektmitarbeiter/innen den Wunsch, sich noch intensiver miteinander zu vernetzen. Zudem äußerten sie Interesse, mehr über die Zwischenergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zu erfahren. Um dies zu ermöglichen, wurden im Nachgang der Veranstaltung Webinars zur gemeinsamen Reflektion in die Angebote der wissenschaftlichen Begleitung aufgenommen.

Die Teilnehmenden arbeiteten beim Workshop auch in verschiedenen Arbeitsgruppen. Die vier Arbeitsgruppen umfassten die Diskussion von Strategien und Arbeitsweisen zur Erreichung von Zielgruppen, einen Einblick in Methoden und Werkzeuge der Selbstevaluation, die Frage nach den Vorteilen, den Herausforderungen und der Umsetzung von partizipativer Projektgestaltung und einen Austausch zu wirkungsvoller Öffentlichkeitsarbeit.

Im Bereich der Ansprache von Zielgruppen arbeiteten die Projektvertreter/innen heraus, dass die zeitgleiche Nutzung verschiedener Ansprachemethoden zielfördernd sei. Niedrigschwelligkeit von Ansprache wurde zudem als ein zentraler Aspekt genannt. Zielgruppenunabhängig relevant sei es, immer den Mehrwert des Projekts für dessen Teilnehmer/innen darzustellen.

Die Teilnehmer/innen der Arbeitsgruppe zur Selbstevaluation besprachen, wie zentral die Auswahl einer konkreten Untersuchungsfrage und eines Analysegegenstandes im Prozess der Selbstevaluation sind. Erst wenn diese definiert wurden, können passende Methoden und Instrumente gefunden werden und die Durchführung beginnen.

Auf der Basis einer gemeinsamen Reflexion sowie eines Erfahrungsaustausches zu Ansätzen und Herausforderungen hatte die Arbeitsgruppe zu Partizipation das Ziel, Möglichkeiten und Grenzen von Teilhabe im Projekt sowie Ansätze, um Partizipation sinnvoll zu gestalten, zu identifizieren. Dabei wurde der Partizipationsbegriff nicht nur auf die Zielgruppen bezogen, sondern auch auf Kooperationspartner und Mitarbeitende der Organisationen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit teilten die Projektvertreter/innen die Einschätzung, dass diese Arbeit Glaubwürdigkeit und Akzeptanz erhöhen, Impulse für Verbreitung und Transfer setzen kann und zur Nachhaltigkeit von Projekten beiträgt. Herausforderungen in diesem Arbeitsfeld stellten für viele der Umgang mit sozialen Medien dar sowie die Setzung konkreter Ziele der Öffentlichkeitsarbeit und die effiziente Nutzung von vorhandenen Ressourcen.

---

<sup>1</sup> Programmablauf im Anhang I.)

## 5. FALLAUSWAHL FÜR QUALITATIVE ANALYSEN

In der Umsetzungsphase der Projekte sieht das Forschungsdesign der wissenschaftlichen Begleitung qualitative Fallanalysen vor. Sie umfassen Interviews und Fokusgruppen mit Zielgruppen der Modellprojekte sowie teilnehmende Beobachtungen zu mehreren Zeitpunkten im Programmverlauf. Dafür fand die Auswahl eines Samples von 20 Modellprojekten statt. Ziel war es, 20 möglichst heterogene Modellprojekte hypothesengeleitet auszuwählen, die die Diversität der inhaltlichen Ausrichtungen der Projekte im Programmbereich gut abbilden.

Sieben verschiedene Kriterien sollten bei der Auswahl berücksichtigt werden:

### Kriterien der inhaltlichen Ausrichtung der Projekte

- Verortung im Programmbereich (Empowerment, Konfliktbearbeitung, interkulturelle Öffnung)
- Art der Zielgruppe
- Maßnahmenart

### Strukturmerkmale

- Trägerart
- Trägergröße
- Erfahrung der Träger im Themenfeld
- Projektregion

Diese Kriterien wurden in zwei Schritten berücksichtigt:

1. Projektbezogene Merkmale der inhaltlichen Ausrichtung (Themenfeld, Ziele, Zielgruppen und Maßnahmen) dienten als erstes bzw. als übergeordnetes Auswahlkriterium. Das Sample wurde so angelegt, dass die Verteilung der Projekte auf die drei Themenfelder möglichst gut abgebildet wird.
2. Ergänzend wurde darauf geachtet, dass die verschiedenen Strukturmerkmale der Projektregion, Trägerart, Trägergröße und Trägererfahrung in der Auswahl vorkamen.

## VERTEILUNG AUF DIE THEMENFELDER

Tabelle 2: Verteilung Themenfelder

Themenfeld	Anzahl Projekte im Programmbereich	Anzahl Fälle im Sample
Empowerment	19 (54 %)	10 (50%)
Konfliktbearbeitung	12 (32%)	8 (40%)
Interkulturelle Öffnung	5 (14%)	2 (10%)

Bei der Auswahl innerhalb der drei Themenfelder wurde zudem darauf geachtet, möglichst viele verschiedene Zielgruppen und Maßnahmenarten abzudecken. Vor allem im Themenfeld Empowerment wurden zusätzlich die Zielgruppen der Projekte betrachtet, da diese hier eng mit der Zielsetzung verknüpft sind und die inhaltliche Ausrichtung stark charakterisieren. Im Themenfeld Konfliktbearbeitung wurde zusätzlich die Konfliktdimension beachtet. Nachgeordnet wurden

dann auch die Strukturdaten als Auswahlkriterien herangezogen. Im Ergebnis wurden 20 Modellprojekte ausgewählt.

## 6. KONZEPT DES UMSETZUNGSMONITORINGS

Neben den qualitativen Fallanalysen findet im Rahmen der Projektumsetzungsphase ein Monitoring statt, das dazu dient, einen projektübergreifenden Überblick zu den Entwicklungen in den vier Schwerpunktbereichen der wissenschaftlichen Begleitung zu erfassen. Es bietet einen Gesamtüberblick der Entwicklungen in der Zielgruppenerreichung, der Rolle von Partizipation und Wirkungsorientierung in der Projektgestaltung, der Ergebnisse der Projekte und der Nachhaltigkeit (insbesondere in Bezug auf die Verbindung der Projekte zu Regelstrukturen) in allen Modellprojekten. Zudem erfasst das Monitoring Strukturdaten, unvorhergesehene Entwicklungen und Herausforderungen.

Das Monitoring stützt sich soweit möglich auf die durch das BAFzA erhobenen Daten im Rahmen der regulären Berichtslegung (siehe Tabelle unten).<sup>2</sup> Da die Berichte nicht alle für die wissenschaftliche Begleitung relevanten Daten erheben, erfolgt zusätzlich eine kurze Online-Befragung zu zwei Zeitpunkten (Mai 2018 und Mai 2019). Auf diese Weise kann der Mehraufwand durch das Monitoring auf etwa 30 bis 45 Minuten pro Jahr pro Projektträger beschränkt werden.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die geplanten Erhebungskategorien zu den für die wissenschaftliche Begleitung relevanten Themenkomplexen.

**Tabelle 4: Übersicht Erhebungskategorien des Monitorings nach Erhebungsinstrumenten (T1=2018, T2=2019)**

Erhebungskategorie	Online-Befragung	Sachbericht (BAFzA)	Ergebnisbericht (BAFzA)
<b>Strukturdaten</b>			
<b>Projekttitle</b>	T1		
<b>Gesamtförderzeitraum</b>		T1	
<b>Themenfeld</b>		T1	
<b>Durchführungsorte</b>	T1 u. T2		
<b>Erfahrung im Themenfeld</b>	T1		
<b>Fluktuation Mitarbeiter/-innen</b>	T1 u. T2		
<b>Zielgruppenerreichung</b>			
<b>Zielgruppentyp, Geschlecht und Alter der Zielgruppe</b>		T2	T1 u. T2
<b>Intensität der Zusammenarbeit</b>	T1 u. T2		
<b>Spezifizierung der Diskriminierungserfahrung / Erfahrung mit gruppenbezogener</b>	T1 u. T2		

<sup>2</sup> Alle 37 Modellprojekte schreiben im 3. Quartal 2018 einen Sachbericht für den Berichtszeitraum 2017 und im Sommer 2019 einen weiteren Sachbericht für den Berichtszeitraum 2018. Ergebnisberichte liegen voraussichtlich im September 2018 (Berichtszeitraum: Projektbeginn – Berichtszeitpunkt) und im September 2019 (Berichtszeitraum: Spätsommer 2018 – Spätsommer 2019) vor. Projekte, die im Januar 2018 gestartet sind, müssen im Jahr 2018 vermutlich keine Sachberichte erbringen und so können keine Informationen aus diesen bezogen werden. Von der Tabelle abweichend werden in diesen Ausnahmefällen (nach Auskunft in Telefoninterviews 4 Projekte) die Informationen über den Ergebnisbericht generiert.

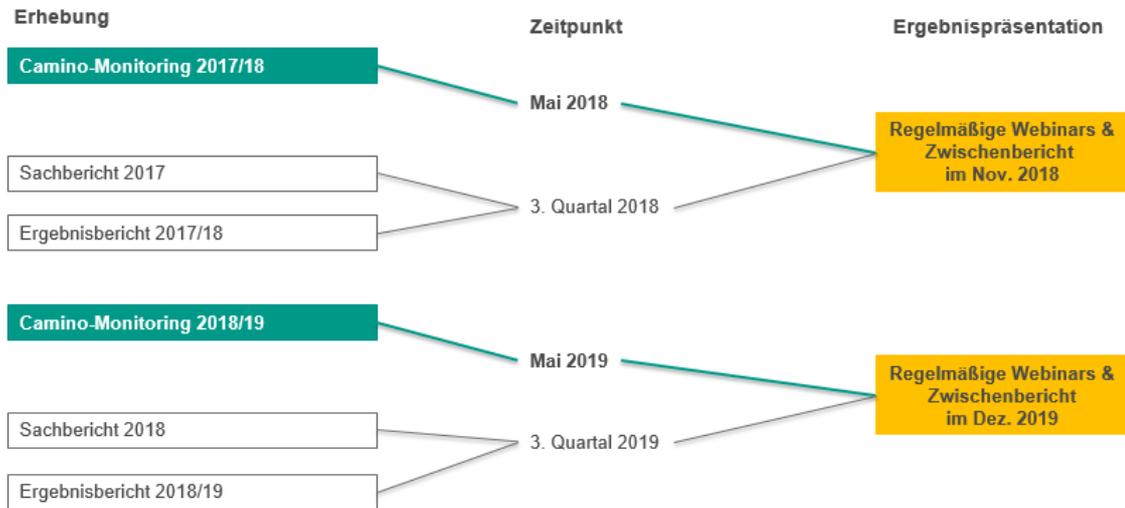
<b>Menschenfeindlichkeit der erreichten Zielgruppe</b>			
<b>Partizipation und Wirkungsorientierung</b>			
<b>Formen und Grade der Beteiligung von Teilnehmenden an Planung, Durchführung und Monitoring</b>	T1 u. T2		
<b>Maßnahmen der Qualitätssicherung und Selbstevaluation</b>		T1* und T2	
<b>Ergebnisse</b>			
<b>Teilergebnisse</b>		T2	T1 u. T2
<b>Umsetzungsgrad geplanter Maßnahmen</b>		T2	T1 u. T2
<b>Bezug Umsetzung – Zielerreichung</b>		T2	T1 u. T2
<b>Nachhaltigkeit</b>			
<b>Maßnahmen zur Vernetzung mit Regelstrukturen</b>	T1 u. T2		
<b>Verankerung Projekt in Regelstrukturen</b>	T1 u. T2		
<b>Maßnahmen zur Weiterführung und zum Erfahrungstransfer</b>		T1* u. T2	
<b>Vernetzung mit Kooperationspartner</b>			T1 u. T2
<b>Sonstiges</b>			
<b>Einschätzung Implementierungsqualität und Unterstützungsbedarfe</b>	T1 u. T2		
<b>Unvorhergesehene Entwicklungen</b>		T1 u. T2	T1 u. T2
<b>Herausforderungen</b>		T1 u. T2	
<b>Wer hat das Monitoring ausgefüllt?</b>	T1 u. T2		

*(Tabelle entstand durch Abgleich der gesichteten Entwürfe der Berichtsformulare mit den Fragestellungen der wissenschaftlichen Begleitung)*

*\*In Erhebungskategorien „Partizipation/Wirkungsorientierung“ und „Nachhaltigkeit“ stehen in T1 zu Maßnahmenarten nur Informationen vom jeweiligen Projektbeginn bis zum 31. Dezember 2017 bereit. Der zeitlich umfassendere Ergebnisbericht fragt keine Maßnahmen ab.*

Die Ergebnisse des Monitorings werden im Zwischenbericht (11/2018) und im Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung (12/2019) präsentiert. Da die Projektträger beim oben beschriebenen Workshop großes Interesse an Zwischenergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung ankündigten, wird die wissenschaftliche Begleitung regelmäßige Webinare anbieten, um möglichst zeitnah Beobachtungen aus dem Monitoring an die Projekte zur Reflexion und Validierung zurückzuspielen.

## ÜBERSICHT ZEITPLAN



Die wissenschaftliche Begleitung behält sich vor, den Zeitplan des Monitorings bei Bedarf um eine weitere Online-Befragung im Winter 2018/2019 zu ergänzen, sollten die Berichte nicht die erwarteten Informationen liefern. Auch sind Anpassungen in der zweiten Runde des Monitorings möglich.

## 7. ZUSAMMENFASSUNG

In der Explorationsphase der wissenschaftlichen Begleitung schafften die Dokumentenanalyse und die Telefoninterviews einen ersten Überblick zum Programmbereich H und zu den Konzepten seiner Modellprojekte. Dabei wurde deutlich, dass die Projekte das gemeinsame übergeordnete Ziel teilen, ein respektvolles Miteinander der Einwanderungsgesellschaft in Vielfalt zu erreichen, indem Konflikte und Spannungen, die durch Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit entstehen, aufgegriffen und bearbeitet werden. Die Modellprojekte unterscheiden sich jedoch in ihrer spezifischen Schwerpunktsetzung, in ihren Strategien und Ansätzen sowie in der inhaltlichen Ausrichtung.

Diese Projektvielfalt spiegelte sich auch in der Betrachtung der Untersuchungsschwerpunkte Zielgruppenerreichung, Wirkungsorientierung, Partizipation, geplante Ergebnisse und Erreichen von Nachhaltigkeit wider. Projektübergreifend lässt sich sagen, dass eine Vielzahl an Zielgruppen anhand von verschiedenen Ansprachemethoden erreicht werden soll. Die Konzepte der Modellprojekte adressieren bereits viele Herausforderungen und Lösungsansätze zur Aktivierung von (teilweise schwer erreichbaren) Zielgruppen, deren Einbeziehen zur Beförderung eines respektvollen Zusammenlebens in der Einwanderungsgesellschaft unerlässlich ist. Dabei stellen sich die meisten Projekte auch der Aufgabe, ihre Zielgruppen in die Projektgestaltung einzubinden. Durch die spezifischen Problemlagen und Zielgruppen variiert die jeweilige Zweckmäßigkeit und das Maß der partizipativen Gestaltung von Projekt zu Projekt. Eine Wirkungsorientierung der Projekte zeigt sich durch geplante (Selbst-)Evaluationen von verschiedenen Projektelementen. Dabei streben die Projekte unterschiedliche Outputs an, von der Erstellung einer monatlichen Youtube-Sendung für Jugendliche bis zur Entwicklung eines interkulturellen Mentoren-Programms im ländlichen Raum. Bereits in der Initiierungsphase befassen sich die Träger mit der Nachhaltigkeit der Modellprojekte und haben dabei auch Regelstrukturen im Blick.

In der Umsetzungsphase gilt es, diese ambitionierten Vorhaben und die Vielfältigkeit der Projekte weiter zu untersuchen, um zu erkennen, welche Modelle welche Entwicklungen zeigen. Dazu wird das Monitoring einen Gesamtüberblick schaffen und die 20 qualitativen Fallanalysen komplexere Fragestellungen unter Einbezug von Zielgruppen untersuchen. Daneben ermöglichen Webinars und Workshops den Transfer von Zwischenergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung sowie von Erfahrungen der Projektträger.

## LITERATURVERZEICHNIS

Bundesministerium für Familie, Senioren, Familie und Jugend (2017): Förderung von Modellprojekten zum Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft – Empowerment zur demokratischen Teilhabe sowie Konfliktbearbeitung - Leitlinie Förderbereich H 1: [https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/content/PDF-DOC-XLS/Leitlinien/Foerderleitlinie\\_H1.pdf](https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/content/PDF-DOC-XLS/Leitlinien/Foerderleitlinie_H1.pdf)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Familie und Jugend (2017): Förderung von Modellprojekten zum Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft – Vielfalt leben – Organisationen gestalten - Leitlinie Förderbereich H 2: [https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/content/PDF-DOC-XLS/Leitlinien/Foerderleitlinie\\_H2.pdf](https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/content/PDF-DOC-XLS/Leitlinien/Foerderleitlinie_H2.pdf)

## ANHANG

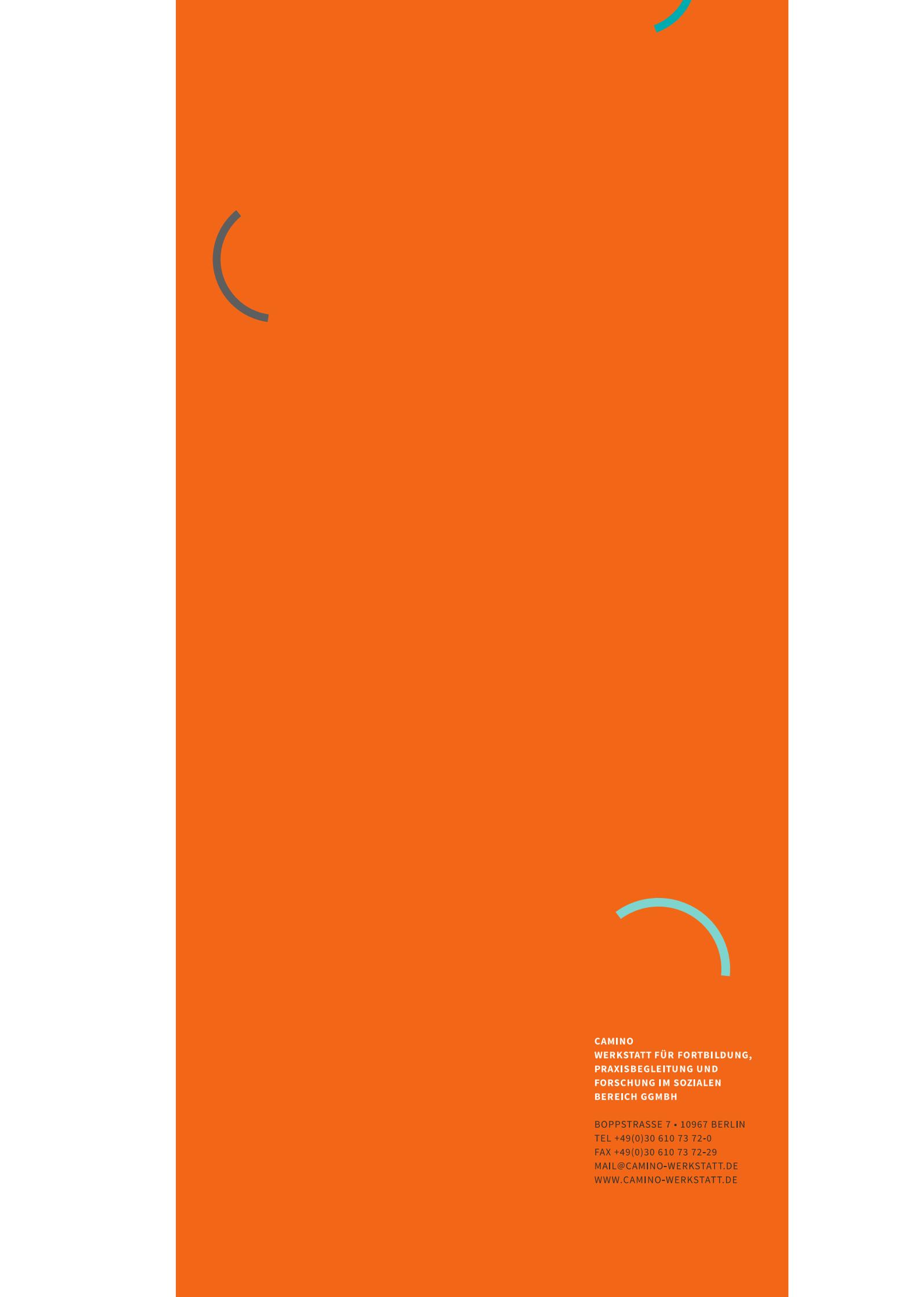
### PROGRAMMABLAUF 1. WORKSHOP „ZUSAMMENLEBEN IN DER EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT“

Dienstag, 30. Januar, 11:00 – 16:30 Uhr

Sharehouse Refugio, Lenaustraße 3-4 in Berlin

#### Programmablauf

11:00 Uhr	Begrüßung
11:15 – 12:00 Uhr	Vorstellung der wissenschaftlichen Begleitung
12:00 – 13:00 Uhr	Vorstellung der Modellprojekte im Gallery Walk
13:00 – 13:45 Uhr	Mittagspause
13:45 – 15:55 Uhr	Arbeit in zwei der folgenden Themengruppen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppe 1: Mädchen, die Hip-Hop mögen, Fußballfans oder gleich die ganze Stadt? Strategien der Zielgruppenansprache</li> <li>• Gruppe 2: Selbstevaluation für wirkungsorientierte Projekte: Methoden und Werkzeuge für eine kritische Reflexion im Team</li> <li>• Gruppe 3: Gemeinsam Projekte gestalten: Zielgruppen und andere relevante Akteure sinnvoll einbinden.</li> <li>• Gruppe 4: Gutes Projekt? Gut drüber reden! Ideen für eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit entwickeln.</li> </ul>
15:55 – 16:25 Uhr	Austausch zu Ergebnissen der Arbeitsgruppen
16:30 Uhr	Verabschiedung



**CAMINO  
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,  
PRAXISBEGLEITUNG UND  
FORSCHUNG IM SOZIALEN  
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN  
TEL +49(0)30 610 73 72-0  
FAX +49(0)30 610 73 72-29  
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE  
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE